



Streichtrios haben in der Kammermusik einen besonderen Stellenwert. Die Stimmen treten meist recht solistisch auf, was die Besetzung im Hinblick auf die Balance des Ensemble-Klangs empfindlich macht. Es ist eine Herausforderung, die von den Musikern sowohl großes solistisches Können als auch viel kammermusikalische Erfahrung erfordert. Die Akademie St. Blasius ist in der glücklichen Lage, mit der Konzertmeisterin und den Stimmführern der Bratschen und der Celli auf drei Spitzenmusiker*innen verweisen zu können, die außerordentliches Wissen und Können mit langjährigen Erfahrungen im Solo- und Ensemblespiel ins Zusammenwirken im Orchester einbringen. Aber Monika Grabowska (Violine), Markus Huber (Viola) und Barbara Riccabona (Violoncello) haben sich auch zu einem Streichtrio zusammengefunden, das mit großer Freude wichtige Werke dieser Kammermusik-Literatur und auch Uraufführungen spielt.

Heuer widmet sich auch das Streichtrio der Akademie St. Blasius dem Jahresregenten **Ludwig van Beethoven**. Sein erstes von insgesamt fünf veröffentlichten Streichtrios, das **Streichtrio Es-Dur op. 3**, ist ein typisches Frühwerk. Ob es noch in seiner Zeit in Bonn vor 1792 oder in den ersten Jahren in Wien zwischen 1792 und 1794 entstanden ist, weiß man nicht. Ins englische Leicester jedenfalls gelangte eine Abschrift des Werkes bereits im Jahr 1794 und wurde dort mit großer Begeisterung von einem Laienensemble musiziert. Das war lange, bevor Ludwig van Beethoven eine Berühmtheit in ganz Europa wurde. Im Druck erschien das erste Streichtrio erst Ende 1796 in Wien.

Deutlich zu hören sind Anlehnungen an die die großen klassischen Meisterkomponisten – an Ludwig van Beethovens Lehrer Joseph Haydn und an Wolfgang Amadeus Mozart. Und genauso deutlich sind Vorahnungen des unverwechselbaren Stils Beethovens auf dem Weg zur Romantik zu hören. Interessant ist auch die Einteilung in sechs Sätze, davon gleich zwei langsame Sätze und zwei Menuette, was einer Verdoppelung der im Zeitalter der Klassik üblichen Satzfolge entspricht. Da dürfte Ludwig van Beethoven dem Vorbild Wolfgang Amadeus Mozarts gefolgt sein, dessen großartiges Streichtrio KV 563 (1788) im Jahr 1792 posthum in Wien gedruckt und Beethoven wohl bekannt gewesen war.

Am Beginn des 20. Jahrhunderts setzt sich der Österreicher **Anton Webern** intensiv mit den Formmodellen der klassisch-romantischen Musik auseinander. Mit Arnold Schönberg und Alban Berg verkörpert er die sog. „Zweite Wiener Schule“, die u.a. den Kompositionsstil der Zwölftontechnik entwickelte. In Anton Weberns Schaffen gut zu erkennen ist die Entwicklung der Musik von der Spätromantik über die freie Atonalität zur Reihentechnik, wie sie für diese Richtung der Neuen Musik typisch ist.

„Mein Trio ist fertig. Es hat doch nur 2 Sätze. Was ich Dir neulich schon andeutete, ist also eingetroffen. Es war mir schwer von dem geplanten 3. Satze mich zu trennen. Aber es konnte nicht anders sein.“, so schrieb Anton Webern im Sommer 1927 an Alban Berg. Anton Weberns **Streichtrio op. 20** aus dem Jahr 1927 markiert den größten Sprung in der kompositorischen Entwicklung des Komponisten und gilt mittlerweile als eines seiner bedeutendsten Werke überhaupt. Es ist erst sein zweites Zwölftonstück und sein erstes rein instrumentales Werk seit 13 Jahren. Neben Arnold Schönbergs Kompositionen zählt dieses Streichtrio zu den ersten abgeschlossen Zwölftonkompositionen von bedeutendem künstlerischem Anspruch.